

**Architekten**

subsolar Architekten, Berlin  
Saskia Hebert, Matthias Lohmann

**Mitarbeiter**

Franz Orschulik, Susann Noack, Kathleen Behrend

**Tragwerksplanung**

Studio C, Berlin  
Nicole Zahner, Anath Wolff;  
Ingtra Panaiotis Rossidis (Tore)

**Bauherr**

Stadt Spremberg

**Hersteller**

Beschläge Hoppe  
Bodenbelag Armstrong  
Fassade Kerto  
Türen Kerto, Westag & Getalit  
► www.bauwelt.de/hersteller-index



Das Bühnenhaus ist tagsüber geschlossen, zu größeren Veranstaltungen werden die Falttore teilweise oder ganz geöffnet.

Grundriss im Maßstab 1:250

läutern. Die Frage der Realisierbarkeit des Gewinnerprojektes oder auch nur der bloßen Umsetzung einzelner Elemente aus mehreren Wettbewerbsbeiträgen stand zur Debatte. Für die darauffolgende Präsentation im öffentlichen Bauausschuss fertigten Saskia Hebert und Matthias Lohmann ein einfaches, aber präzises Pappmodell, das die städtebaulichen Qualitäten der punktuellen Verknüpfungsstrategien des Entwurfs – gerade angesichts der schwierigen Topographie – besser verständlich machte. Die Leiterin der Stadtplanung Claudia Wolf äußerte später: „Die Ortskenntnis und der Entwurf aus einem Guss haben uns imponiert und letztlich davon überzeugt, die Vorgaben dieses Projekts in Gänze zu verwirklichen.“

**Erste Umsetzung: die Freilichtbühne**

Doch zunächst ging es in Spremberg nicht um die Realisierung der Teile des Entwurfs. Als vordringliche Aufgabe erkannte die Stadt zu jenem Zeitpunkt die Sanierung der Freilichtbühne, die zwar innerhalb des Europäer-Wettbewerbsgebietes lag, von den Preisträgern aber zunächst nur als periphere Aufgabe wahrgenommen worden war. Zusammen mit der Umgestaltung des Bahnhofs und seines Vorplatzes, der Festwiese und

der ehemaligen Textilfabrik war sie einer von mehreren Schwerpunkten der Auslobung gewesen. Der Reiz des Ideenwettbewerbs Europäer lag allerdings für die Stadt von Anfang an darin, dass die Teilnehmer die verschiedenen Bedürfnisse der Stadt mit unvoreingenommenem Blick erkennen und eigene Vorschläge einbringen.

So lautete der konkrete Realisierungsauftrag an die Architekten im August 2008 dahingehend, die eingeschränkte Nutzbarkeit der alten Freilichtbühne zu verbessern und den Ort durch ein neues Bühnenhaus aufzuwerten. Mit dem Wettbewerbsergebnis im Hintergrund fiel es der Stadt leichter, zusätzliche Fördertöpfe anzugehen. Spremberg glückte es, in das Förderprogramm EFRE, den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, der Regionen mit Strukturproblemen unterstützt, aufgenommen zu werden. Ohne diese Unterstützung hätte das Bühnenhaus kaum realisiert werden können. Bis der Bau vor wenigen Wochen, am 11. Juni, eröffnet werden konnte, mussten die Architekten eine ganze Reihe weiterer Hürden überwinden. Die Grundsteinlegung war im September 2009. „Zum Glück haben wir Holz verwendet, und zum Glück war der Bau weitgehend vorgefertigt, sonst hätten wir



die kurze Bauzeit, die uns nach dem langen Winter blieb, kaum einhalten können“, sagen die Architekten heute. Das Kulturamt, Eigentümer der Freilichtbühne, zeigte sich am Anfang skeptisch und musste von den Möglichkeiten des variablen Holzbaus erst überzeugt werden. Von den Anwohnern wurde die moderne Architektursprache auf Anhieb angenommen – durchaus keine Selbstverständlichkeit, denn das neue ambitionierte Bürgerhaus am Marktplatz, das ebenfalls aus einem Wettbewerb hervorging, kämpft bis heute um entsprechende Akzeptanz. Eigentlich schade, denn der Bau hätte dies verdient.

Für Saskia Hebert und Matthias Lohmann ist der Standort Spremberg jedenfalls zum Erfolgsfall geworden. Ihren Vorschlag für die Veränderung des Bahnhofsgebäudes mit dem Vorplatz werden sie nun in einem nächsten Schritt umsetzen. Ein neues multifunktionales Verbindungsgebäude, das die Funktionen einer Warthalle, eines Infopunkts und einer Gastronomie unter einem begehbaren Dach zusammenfasst, ist bestimmender Teil des Entwurfs. Zurzeit zögern die bürokratischen Planungen der Deutschen Bahn an den Bahnsteigen die Umsetzung des Konzepts noch etwas hinaus.

„Szenario medium“ für eine teilweise Nutzung des 20 Meter breiten Bühnenhauses. Das Detail zeigt die Fassade aus Furnierholzplatten und ein winziges Rad, auf dem sich das Tor mit viel Kraft entlang der kreisförmigen Fahrspur aufschieben lässt.

